



Ernst-Beyer-Haus

24. und 25. 6., 20 Uhr.
„Hochzeit“
 Bewegungstheater
 27. 6., 20 Uhr.
 Konzert mit der Gruppe
„Alpamayo“ (Peru)
 28. 6., 19.30 Uhr.
„Fiesta international“
 Lateinamerikanischer Abend

Ausstellungszentrum

(Goethestraße, Kroch Haus)
 1. 7. bis 27. 7.:
Au Ho-Nien
 Chinesische Malerei in klassischer Tradition der Lingnan-Schule
 (Ausstellungseröffnung: 29. 6., 11 Uhr)

Museum der bildenden Künste

noch bis 18. 8.:
Blätter und Blüten
 Blumenstücke aus fünf Jahrhunderten
 26. 6., 19.30 Uhr:
 „Betrachtung der Kunst und Kunst der Betrachtung“
 Rachel Ruysch, die berühmteste holländische Blumenmalerin ihrer Zeit
 Mit Margret Rost

Galerie Zone

(Sternwartenstraße 39)
 bis 11. 7., Mittwoch, Freitag, Sonntag ab 20 Uhr.
Petra Starke & Andreas Huniat
 Mephiso – Puppen auf Bühnen

Moritzbastei

Vom 25. 6. – 30. 6. zeigt die mb im Rahmen der 15. Leipziger Jazztage die Ausstellung **„Vom Ragtime endlich auch zum Swing – Zur Geschichte des Jazz in Deutschland“**. Die Ausstellung wurde vom Frankfurter Publizisten und Musikjournalisten Peter Köhler zusammengestellt.

24. 6., 20 Uhr, Veranstaltungsorte:
„Auf dem Gravel“ (nach Gorkis „Nachmittag“)
 Theatergruppe „Hans Otto“ (Dresden)
 26. 6., 19 Uhr, alle Räume:
„Fez trotz Aids“
 Adskationswoche Leipzig
 27. 6. – 30. 6.: 15. Leipziger Jazztage

Schauspiel

PREMIEREN:
 25. 6., Kellertheater, Strinberg **„Der Vater“**
 26. 6., Neue Szene, Gertrude Stein **„Ein Geburtsstagsbuch“**
 28. 6., Schauspielhaus, Bulgakow **„Die Purpurine“**

Kino im Grassi

24.–26. 6., 17.30 Uhr: AMARCORD (Fellini)
 bis 26. 6., 20 Uhr: BIRD (Jazz-Filme I)
 bis 26. 6., 22.30 Uhr (Freiluftkino): BLUES BROTHERS
 27. 6.–3. 7., 20.30 Uhr: RÄUME (Kurosawa)
 27. 6.–3. 7., 22.30 Uhr (Freiluftkino): DER SINN DES LEBENS

Die Last des Vergangenen

Zeichnungen jüdischer Schüler

Inmitten der harmonischen, frühlingshaft erwachten Natur des Parkes von Sanssouci trifft man fast unvermittelt auf ein dunkles Kapitel jüngster deutscher Zeitgeschichte. In den schlichten Räumen der Römischen Bäder (erbaut 1829–1836 nach

Freunden gerettet; er (1943 Auschwitz) und viele der kleinen Maler wurden ermordet, während der Deportation, in Theresienstadt, in Minsk, Stutthof, in Buchenwald. Das Schicksal der meisten blieb unbekannt, nur wenigen gelang die Flucht.

beiten. Unwillkürlich befragt der Betrachter die Bilder danach. Jedoch sucht man die direkte Widerspiegelung des Leidens fast umsonst. Es dominieren Szenen aus dem täglichen Leben, von Festtagen, Bildern von Menschen ferner Völker. Noch am ehesten erkennt man in der Auswahl und Art der Umsetzung alttestamentlicher Geschichten die grausame Realität, in der die Kinder aufwachsen: Unterwerfung, Demütigung, aber auch Hoffnung auf Befreiung und Erlösung.

Erschreckend der Teil der Ausstellung, der die „andere Seite“ dokumentiert: Propagandistische Plakate und Texte in Reinform (wie „Gedichte“ zu nennen, sträubt sich alles), die die systematische und militante Verunglimpfung der jüdischen Bevölkerung betriebe. Der „Viebjude“, der „ewige Jude“, der Jude als Abkömmling des Teufels waren Antipoden zu „Führers Jugend“.

Ein älterer Herr spricht mich an und liest mir (stolz?) den Text auf einem der Plakate vor; er – im Gegensatz zu mir – hat keine Schwierigkeiten, die altdeutsche Schrift, die er noch in der Schule lernte, zu entziffern. Die schreckliche Bedeutung der Worte scheinen nichts mit ihm zu tun zu haben. Nach der Probe seines Könnens geht er schnell weiter. „Das Vergangene eben nicht vergeht oder vom Winde verweht wird“ kann für die Lebenden eine Last sein. Uns Deutschen, wie verunsichert und verwirrt wir auch darüber nachdenken mögen, wird diese Last nicht erspart. Freilich, indem wir uns das Vergangene vergegenwärtigen und uns dieser Last bewußt werden, gewinnen wir auch ein Stück politischer und menschlicher Kraft, die uns fähig machen kann, in Gegenwart und Zukunft so zu denken und zu handeln, daß unterschiedlicher wird, wie es um Menschlichkeit und Brüderlichkeit bestellt ist – heute und gestern.“ (Johannes Rau, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen im Katalog zur Ausstellung: „Verjagt, ermordet. Zeichnungen jüdischer Schüler, 1936–1941“, Claassen Verlag, 35 DM).

Dr. CHRISTIANE GRIESE



Buchenwald – Eingang des ehemaligen Konzentrationslagers. Foto: UZ/Archiv

den Plänen von K. F. Schinkel, ausgeführt von L. Persius), die derzeit restauriert werden, begegnen uns Kinderzeichnungen, die in den Jahren zwischen 1936 und 1941 in der jüdischen Schule von Düsseldorf unter der Anleitung des Malers und Juden Julo Levin (geb. 1901 in Stettin) im Zeichenunterricht entstanden. Dessen Bilder und die der Kinder wurden zum großen Teil von

In diesem Kontext gewinnen die ausgestellten Zeichnungen, deren Inhalte und Ausführung mancher eher als unbedeutend abtun könnte, ihre eigentliche Bedeutung als historische Dokumente und lösen Betroffenheit aus. Wie konnten gerade Kinder die nicht enden wollenden psychischen und physischen Demütigungen und Grausamkeiten überhaupt ertragen und verar-

157. Folge

Archivare und andere an Schriftgut interessierte Leute pflegen sich an Autographen zu erfreuen. In einer dünnen Abteigleichzeit des letzten sächsischen Königs. Im April 1928 sandte Friedrich August III. aus Sibirienort im damaligen Schlesien – dort lebte er nach seiner Abdankung – der Universität Leipzig eine Plakette zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von König Albert. Rektor Erich Bethke (1863–1940), Ordinarius für Altpathologie, dankte dem Spender mit höflichen und devoten Worten:



Königliche Episoden aus der Zeit der Weimarer Republik

„Wie die Universität Leipzig diesem ihr mit nie müder Sorge und stets bereitwillig zugehenden Monarchen dankbares Gedächtnis bewahrt, so hat sie diese auch als Kunstwerk wertvolle Plakette des verstorbenen Königs mit größter Freude empfangen und wird sie mit Treue und Sorgfalt künftigen Geschlechtern bewahren. Mit den besten Wünschen für Ew. Majestät Wohlgehen

ehrerbetigt ...“
 Rektor Bethke verümierte es auch nicht, dem abgedankten Monarchen Glückwünsche der Universität zum Geburtstag 1928 zu senden. Für nichtköniglich mutet jedoch eine billige Ansichtskarte an, auf der Friedrich August eigenhändig schrieb: „Herzlichst danke ich Ihnen und der Universität für Ihre so freundlichen Geburtstagswüns-

rechtsburg.“
 Auch die überreichte Plakette hatte ihre Vorbilder. So schenkte Friedrich August ebenfalls des Jubiläums der Universität ein Marmorstandbild seiner Person in Überlebensgröße (Bildhauer war der berühmte Carl Seffner) und zwei goldene Medaillons für die Amtskette des Rektors. Eines davon trug sein Bild. G.S.

Ein merk-würdiger Vogel

academixer-Extra am 16. Juni 1991: „Verreckt werd heut noch net“

Bernd Vogel zog sich auf der Bühne. In des Wortes doppelter Bedeutung. Körperlich und geistig.

Etwa 30 Gäste kamen in den academixer-Keller, um sich das (Nachhol-)Spiel des in westlichen Gebieten umstrittenen Künstlers nicht entgehen zu lassen.

Der hessische Wahlhamburger bot dem hiesigen Publikum ziemlich ungewöhnliche „Kabarett“-Kost. Vor allem demonstrierte er mutig Häßlichkeit, eigene und anderer Deutscher – im Aussehen, im Denken, im Handeln. Ausländerhaß, Rechtsradikalismus, Umweltverachtung, Kriegshysterie, Perversität und sexueller Mißbrauch – dies seine Themen. Nur selten ein befreites Lachen im Raum. („Leute, macht Kinder! 5 Millionen BILD-Zeitungen brauchen Leser.“ Oder: „Der deutsche Wald stirbt nur, um den Kanzler zu ärgern.“) Ansonsten schweigende, beklemmende Betroffenheit, wenn z. B. „Familienversorgung“ betrieben wird oder ein Kind bittet: „Lieber Gott, mach“, daß ich tot bin.“

Es ist wirklich schwer und eigentlich auch unnötig, die Ein-Mann-Show des schwitzenden, spuckenden, irrliehrenden Vogel schubladieren zu wollen. Vielleicht ist sie weniger als Kabarett, vielleicht aber auch viel mehr.



Auf alle Fälle aber ist sie ein Ereignis. Dr. ELKE LEINHOSS

Mannheimer Collegium musizierte

Das Collegium musicum instrumentale der Universität Mannheim gastierte am Himmelfahrtstag im Kleinen Saal des Gewandhauses Leipzig – leider vor wenigen Zuschauern.

Dieses Konzert versäumt zu haben, kann jeder Musikfreund bedauern. Schon mit der Halbfiner-Sinfonie von Mozart überzeugte das Orchester von seinem Können. Die Eskapaden eines Gassenhauers von Karl Hermann Pillney wurden witzig und spritzig vorgelesen und die Eigenarten der einzelnen Komponisten einfühlsam herausgearbeitet. Begeisterten Anklang fand auch der Violinist Friedemann Eichhorn, der Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert meisterlich zu Gehör brachte.

Alles in allem ein Konzert, für das man sich sehr herzlich bedanken muß bei allen Beteiligten, besonders aber bei Herrn Eichhorn, bei Herrn Dirigenten Otto Lamade, der einmal mehr unter Beweis stellte, zu welcher überraschender Leistung man Amateure führen kann. U. D.

Akademisches Orchester musiziert

Für die Spielsaison 1991/92 sieht die Anrechtsreihe des Akademischen Orchesters der Universität Leipzig wiederum sechs Konzerte vor:

1. 14. Oktober 1991: mit Werken von Bach-Thiele, Mozart, Schubert.
2. 11. November 1991: mit Werken von Mozart, Villa-Lobos, Grieg, Dvorak
3. 16. Dezember 1991: mit Werken von Manfredini, Bontesini, Prokofjew
4. 20. Januar 1992: Die heitere Note (Faschingskonzert)
5. 5. April 1992: Gastspiel (n. n.)
6. 18. Mai 1992: mit Werken von Strawinski, R. Strauß, Bizet.

(Änderungen vorbehalten!)

Für Anfragen steht zur Verfügung: Orchestersekretariat, Tel.: 31 20 04 (Ernst-Schneller-Str. 6)

UZapfen: PETER UND DER WOLF

(Von ersterem höchstselbst berichtet)

Ich heiße Peter Reedlich und bin nun sage und schreibe 41 Jahre alt. Glauben Sie denn nicht, daß ein Mann in diesem Alter ganz genau weiß, was er tut?
 Zuerst dieser Müll. Auf meinem Treppenaussatz, vor meiner Tür und im Briefkasten. Unser ganzes sonst so auf Ordnung getrimmtes Häusel war zum Papierkorb degradiert. Unverschämte dicke Zeitungen grinsten mir frech ins Auge, sorglos reckelten sich die eckelgelben Werbemagazine auf dem Steinfußboden. Die gute Rentnerinnenseele aus

sten Tage aus, die Filme waren wertlos. Schade ums Geld. Er wird Angst gekriegt haben und traut sich nicht mehr her, dachte ich und montierte das Ding wieder ab.

Alles umsonst. Schon am nächsten Tag die gleiche Situation, wie vorher. Da entschied ich, dem Halunken aufzulauern und zum fairen Zweikampf zu fordern. So lag ich nun tagtäglich auf meiner Lauer, und der kam wieder nicht. Irigendwann am dritten Tag schlief ich dann ein vor lauter Übermüdung und



dem 1. Stock räumte immer sorgfältig auf, nur pflegte sie den Tag erst gegen 10 Uhr zu beginnen, so daß ich als Frühaufräumer dem barmen Krempel täglich aufs neue ins Auge sehen mußte.

Nach einem höflichen Hinweis, klebte ich Drohzettel im Briefkasten, Wohnungstür und überhaupt überallhin, doch es wollte nichts nützen. In mühsamer Kleinarbeit bestellte ich eine raffinierte Falle, um dem Müllverteiler die Beine zu brechen. Allerdings protestierte die schon erwähnte alte Dame so heftig dagegen, daß ich das Gerät widerspruchslos auf den Boden brachte.

Um gegebenenfalls eine ordnungsgemäße polizeiliche Meldung machen zu können, installierte ich im Hausflur eine Videokamera mit automatischem Filmwechsler, die den Tagesverlauf und mit ihm den Unheilbringer festhalten sollte. Aber der Kerl blieb die näch-

Verzweiflung und fand mich beim Aufwachen liebevoll zugedeckt mit einem frischen Stoß Werbematerial.

Das war dann endlich der Punkt, an dem ich mich entschloß, schlesigst auszuschießen. Möbel, Wäsche, Bücher und dergleichen im Stich ließ, einen Koffer packte und auf und davonging. Sehen Sie, und wie ich neulich wieder an meiner Wohnung vorbeiging, war ein anderes Namensschild daran: Wolf, jun., Wohnungsmakler.

Sagen Sie selbst, was das etwa richtig gehandelt von dem Herrn?
 Lieber Herr Reedlich! Wenden Sie doch den Blick ab von der tristen Vergangenheit, die unweigerlich vorbei ist, und schauen Sie in die lichte Zukunft! Oder haben Sie von dem geschäftstüchtigen jungen Mann wirklich nichts lernen können?

A. HÄNSEL

UZ-Exklusiv-Studienreiseangebot für Universitätsangehörige: Acht Tage Israel

31.8.91: Flug von München nach Tel Aviv, Transfer zum Hotel Residence im bekannten Badeort Netanja.

1.9.91: Nach dem Frühstück und evtl. einem kurzen Bad im Mittelmeer Weiterfahrt nach Caesarea, wo Sie das Römische Theater und die Kreuzfahrerstadt bewundern können. Anschließend kommen Sie nach Haifa, der drittgrößten Stadt Israels, die malerisch an den Hängen des Karmel liegt und von der aus Sie einen wunderschönen Panoramablick über die Bucht von Haifa haben. Am Nachmittag Besichtigung der Kreuzfahrerstadt Akko, die ihr arabisches Gepräge bis heute erhalten hat. Von Akko fahren Sie nach Tiberias, wo Sie im Hotel Galil wohnen.

2.9.91: Am Vormittag lernen Sie die christlichen Stätten am See Genezareth kennen: Kapernaum, Tabgha und der Berg der Seligpreisungen. Anschließend fahren Sie nach Nazareth, der alten israelischen Festungsstadt Megiddo, wo Sie einen sehr guten Einblick in die Archäologie und die Anlage einer israelitischen Stadt im 10. und 8. vorchristlichen Jahr-

hundert erhalten, nach Beth Alpha mit den berühmten Mosaikfunden, und weiter durch die Jordanebene nach Jericho und dann hinauf nach Jerusalem, wo Sie im Hotel Holyland West wohnen.

3.9.91: Am heutigen Tag steht die Altstadt von Jerusalem auf dem Programm. Sie sehen u. a. die Ausgrabungen im jüdischen Viertel, den Tempelplatz mit dem Felsendom, der Al Aqsa Moschee, die Klagemauer und die Via Dolorosa, die Sie zur Grabeskirche führt.

4.9.91: Am Vormittag ist ein Besuch auf dem Mount Scopus in der Hebräischen Universität geplant. Sie werden von einem Repräsentanten der Hebräischen Universität empfangen, auf einem Rundgang lernen Sie den Campus kennen und haben Gelegenheit zu Kontakten mit Kollegen. Am Nachmittag fahren Sie zum Ölberg.

5.9.91: Am Vormittag fahren Sie in die Neustadt Jerusalems, wo Sie die Knesset, das israelische Parlament, und die Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus Yad wa Schem sehen. In der

Neustadt besuchen Sie auch den Universitätscampus Givat Ram mit der berühmten Nationalbibliothek und fahren hinaus zum medizinischen Campus En Korem, wo Sie die berühmten Fenster Chagalls in der dortigen Synagoge bewundern können. Am Nachmittag lernen Sie Bethlechem mit der Geburtskirche kennen.

6.9.91: Am heutigen Tag steht das Tote Meer auf dem Programm. Sie fahren hinunter nach Jericho, wo Sie die blühende Oase und die älteste Siedlung der Menschheit kennenlernen, besuchen die Felsenfestung Massada, wo Herodes der Große sich einen glanzvollen Palast bauen ließ und die letzten Verteidiger im Krieg gegen die Römer bis zur Selbstopferung standhielten, haben die Gelegenheit, im Toten Meer zu baden und lernen schließlich die Essener Siedlung Qumran kennen, deren Rollenfunde in der gesamten wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen bewirkt haben. Am Abend fahren Sie nach Jerusalem zurück.

7.9.91: Transfer von Jerusalem nach Tel Aviv und Rückflug nach München. An einem der Abende in Jerusalem ist ein

weiteres Gespräch mit Kollegen der Hebräischen Universität, an einem anderen Abend mit dem Propst der Ev.-luth. Kirche in Jerusalem oder mit einem der dortigen deutschen Pfarrer geplant. Die deutsche Gemeinde besteht überwiegend aus arabischen Christen und hat somit eine wichtige Mittlerfunktion zwischen den Juden und christlichen Arabern in Jerusalem. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, einen Abend in jüdischen Familien zu verbringen.

Leistungen:
 Flug München-Tel-Aviv und zurück, Übernachtung in ****/**** Hotels (alle Zimmer Du/WC, HP), Reise im klimatisierten Bus lt. Programm, alle Führungen und Eintritte, Studienreiseleitung.
 Preis: 1595 DM
 EZ-Zuschlag: 240 DM

Interessenten melden sich bitte bei:
 Dr. Augustin-Studienreisen GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 81 b, O-7010 Leipzig, Tel. 7 17 92 87

Der ISRAEL-Informationsabend am 27.6., 20 Uhr, muß leider ausfallen.